



Silberfuchsgehege in der Pelztierfarm Lossin

schaftsraum. Damals hatte die Schule vier Tische. Jungen und Mädchen saßen einander gegenüber. Im Jahre 1835 wurde in Lossin eine neue Schule gebaut. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 42 Schulkinder. Lehrer Berthold Witt ist 1945 in Lossin verstorben.

Lossin wurde am Abend des 7. März von russischen Panzern besetzt. Nach einiger Zeit drangen die Polen in das Dorf ein und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 116 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 119 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Lossin wurde das polnische Łosino.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 18 Ziviltote und 44 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Neubüser, Erich: Lossin. In: Stolper Heimatblatt 1959, S. 70–73

E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 26, 27

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 476, 505, 581, 694, 699

Reinfeldt, E.: Ein Besuch der Edelpelztierfarm in Lossin. In: Unser Pommerland 1931, Heft 10, S. 394–396

97. Ludwigslust

Das in der Ebene östlich von Stolp gelegene Ludwigslust war ein kleines Bauerndorf. Weite Ackerflächen dehnten sich nach allen Seiten aus, und im Osten begrenzte ein Wiesental das Gemeindegebiet. Von Stolp aus führte die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) über Reitz nach Ludwigslust und weiter nach Lauenburg i. Pom.

Einige Angaben über die Gemeinde Ludwigslust aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	352
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	172
Zahl der Haushaltungen	42
Zahl der Wohnhäuser 1925	27
Amtsbezirk	Mahnwitz
Standesamtsbezirk	Mahnwitz
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Jaschob
Bürgermeister 1937	Bauer Max Papenfuß
Nächste Bahnstation	Jeseritz
Entfernung	8 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig
Poststelle II	Ludwigslust
Letzte postalische Anschrift	<i>Ludwigslust</i> über Stolp (Pom.)

Ludwigslust ist um die Jahrhundertwende aus der Gutsgemeinde Mahnwitz hervorgegangen, der es früher als Vorwerk und dann als Ortsteil mit 16 Bewohnern im Jahre 1895 angehörte. Das damals 299 ha große Gut gehörte Franz Holtz und wurde später aufgesiedelt. Im Güteradreßbuch ist 1928 Emil Weiß als Besitzer eines 57 ha großen Rentengutes verzeichnet. Ludwigslust war zuletzt ein Bauerndorf. Im Jahre 1939 hatte es 23 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

8 mit 5 bis unter 10 ha
13 mit 10 bis unter 20 ha
2 mit 20 bis unter 100 ha

Das letzte Güteradreßbuch nennt als Bauernhofbesitzer namentlich: Karl Jaschob mit 37 ha und H. Kath und Ehefrau mit 57 ha. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 9,28 RM erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Ludwigslust gehörte zum Kirchspiel Sageritz und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 59 Schulkinder. Lehrer Willy Kückler ist 1944 verstorben.

Als am 8. März 1945 die Russen kamen, wurde ein Befehl zur Räumung der Gemeinde Ludwigslust nicht mehr gegeben. Fast sämtliche Bewohner blieben im Dorf zurück. Einige wenige, die zur Flucht aufbrachen, kehrten an den folgenden Tagen zurück. Mit zahlreichen Panzern rollte der russische Angriff gegen 13 Uhr auf der Reichsstraße 2 ostwärts über Ludwigslust hinweg, ohne im Ort auf Widerstand zu stoßen. Zwei deutsche Panzer zogen sich in aller Eile zurück. Unzählige Flüchtlinge waren im Dorf zurückgeblieben, darunter viele aus Ostpreußen, vor allem aus den Kreisen Heiligenbeil und Preußisch-Holland. Um den 20. März wurde in Mahnwitz eine Kolchose eingerichtet, auf der die Einwohner von Ludwigslust arbeiten mußten. Ende April kamen die ersten Polen ins Dorf, und am 13. Mai 1945 übernahm polnische Polizei die Herrschaft. Am selben Tage fanden größere Durchsuchungen sowie Vernehmungen vieler Ortseinwohner statt. Als am 23. Mai ein Gebäude niederbrannte, wurden



mehrere Bewohner von der Miliz verhaftet, geschlagen und in Stolp ins Gefängnis gesperrt. Bis zum Juni wurden sämtliche Höfe von den Polen besetzt. Unter der Typhusepidemie hatte der Ort sehr zu leiden und zahlreiche Opfer zu beklagen. Im Herbst 1946 mußten die ersten Dorfbewohner Ludwigslust verlassen, und 1947 wurde die gesamte Ortsbevölkerung deportiert bis auf Max Papenfuß, der bei den Russen in der Mühle arbeitete. Als die Russen die Mühle im Frühjahr 1948 aufgaben, wurde auch er vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 53 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 35 in der DDR ermittelt. Aus Ludwigslust wurde Sąborze.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 7 Gefallene, 11 Ziviltote und 38 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 357–362
 Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 713–716

98. Lübzow

Auf flachwelliger Grundmoräne liegt am Rande eines Talzuges, der sich bis Sorchow erstreckt, nordöstlich von Stolp die Gemeinde Lübzow. Jeder Stolper kannte die überaus reizvollen Schluchten der „Lübzower Gründe“, die ein wenig Leben in das flache Landschaftsbild der Gegend nördlich von Seddin bringen. In Lübzow teilte sich die von Stolp kommende Straße: Eine Wegstrecke führte weiter nach Zezenow zur Ostgrenze des Kreises, die andere zum Garder-See und nach Schmolsin.

Einige Angaben über die Gemeinde Lübzow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine